

Beitrittserklärung

Ich, Name Vorname geb. am

möchte dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (*BUND*) beitreten und zwar als (zutreffendes bitte ankreuzen)

- Einzelmitglied (DM 90,-) Sozialhilfeempf. oder Person in der Berufsausbildung (DM 30,-)

bzw. zusammen mit meinem Ehepartner

Name Vorname geb. am

- als Familie (DM 120,-; die angegebenen Beiträge sind die Jahresbeiträge).
Meine / unsere Anschrift lautet

Straße Nr. PLZ Ort

- Ich / wir überweise(n) den genannten Jahresbeitrag von DM
nach Erhalt der Beitragsrechnung. Oder:

- Ich bin / wir sind damit einverstanden, daß der Beitrag jährlich abgebucht wird
von meinem / unserem Konto Nr.

bei BLZ

Ort und Datum Unterschrift(en, d.h. bei Ehepaarmitgliedschaft beide)

IHRE LIEBESERKLÄRUNG AN DIE SONNE!

Die unendliche Sonnenenergie nutzen: diesen Traum erfüllt das Phönix-Projekt. 500 Phönix-Berater helfen Ihnen dabei bundesweit mit Rat und Tat.



Der Bund der Energieverbraucher will mit seinem „Phönix-Projekt“ erreichen, daß bei uns die solare Warmwasserbereitung bald zum Volkssport wird.

Die herstellerunabhängige Initiative wird von allen großen Umweltverbänden unterstützt.

Das günstigste Phönix-Anlagenpaket ist derzeit für 4.950 DM zu haben. Es erzeugt für eine vierköpfige Familie über das Jahr mehr als die Hälfte des Warmwassers.

PHÖNIX
Solarinitiative

4,2 m²-Kollektor plus Speicher,
für: 4.950,00 DM

abzögl. Förderung vom Land NRW und der DEW

büro für umweltberatung - dipl.-ing. ulrich adolphi,

tel: 0231 513310 - fax: 513320

wildermannstraße 5, 44141 dortmund

email: la21-do@t-online.de

Der *BUND*falter



2/98

Naturschützer geschockt Ökologisches Kleinod fast vollständig zerstört



Industriebrache Westfalenhütte Nord



Mitteilungen der Kreisgruppe Dortmund
Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland • Landesverband NW e.V.

Aus dem Inhalt

| | |
|--|----|
| BUND-Termine | 3 |
| Andere Termine | 4 |
| Durch den Herbstwald Rückblick auf die BUND-Wanderung | 7 |
| Ökosystem Emscher | 9 |
| Biotop Winterkampweg (Presseartikel) | 12 |
| Naturschützer geschockt Industriebrache Westfalenhütte-Nord fast völlig zerstört | 13 |
| Aplerbecker Waldstraße - 10 Jahre temporäre Sperrung | 15 |
| Stadtbahnausbau nach Brechten | 17 |
| Lokale Agenda 21 in Dortmund | 19 |
| Erörterung zum Flughafenusbau | 20 |
| Schwarzbuch Castor / Buchtip | 22 |
| Dorney in Not | 23 |

Redaktionsschluß für den
nächsten **BUNDFalter**:
Mo 3.05.1999

Das Foto auf der Titelseite zeigt die Zerstörung der Brache Westfalenhütte Nord. Lesen Sie dazu den Artikel auf Seite 13.
Foto: Georg Kalock

Biolobo's Naturkost


Kampstraße 13 58239 Schwerte
Tel. 23360

Mo + Di, Do + Fr 9.00 - 19.00
Mittwoch geschlossen
Sa 9.00 - 14.00

Dieser BUNDFalter ist auf ungebleichtem Recyclingpapier gedruckt.

Kreisgruppe Dortmund

BÜRO: Tel. 16 28 24 (Anrufbeantworter
außerhalb der Öffnungszeiten)
Huckarder Str. 12, 44147 Dortmund
Öffnungszeiten: *nach Absprache*

 "DO-West" mit S4
"Ofenstraße" mit Straba 403, 404
oder Bus 463

FACHGRUPPEN:

| | | |
|------------------------|-------------------|---------------------|
| Ardeywälder | | |
| | Frank Weissenberg | (02304) 83 01 90 |
| Planung | Thomas Quittek | 75 38 63 |
| Umwelterziehung | | |
| | Gudrun Zillmer | 31 28 97 |

ANSPRECHPARTNER / INNEN:

| | | |
|---------------------------|-----------------|----------|
| Abfall | Dieter Güttmann | 77 38 11 |
| Landschaftsbeirat: | | |
| | Thomas Quittek | 75 38 63 |

SPENDENKONTO

Überweisungen bitte mit dem Vermerk
"zugunsten Kreisgruppe Dortmund"
auf das Konto Nr. 82 047 00
bei der Bank für Sozialwirtschaft
(BLZ 370 205 00)

Impressum: BUND-Kreisgruppe Dortmund
Redaktion dieses Heftes:
Birger Dunsche, Gaby und Frank Weissenberg
Anschrift: Huckarder Str. 12, 44147 Dortmund

Auflage dieses Heftes: 1400
Anzeigenannahme im BUND-Büro (Es gilt die Anzeigenpreisliste 1997)
Gedruckt bei: DRUCKWERK, Schwanenstr. 30,
44135 Dortmund

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

BUND-Termine auf einen Blick

Soweit nicht ausdrücklich ein anderer Ort angegeben ist, finden alle Termine im BUND-Büro in der Huckarder Straße 12 statt.

Die Treffen

- der **Kreisgruppe (BUND-Treffen)** finden in der Regel jeden 3. Donnerstag im Monat statt.

- der **Planungsgruppe** finden nach Absprache statt.

Info: Thomas Quittek Tel. 75 38 63

- der **Ardeywäldergruppe** finden nach Absprache statt.

Info: Frank Weissenberg 02304 / 83 01 90

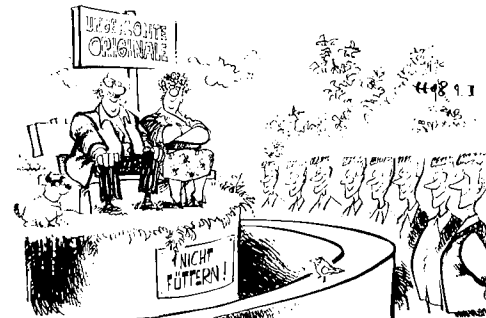
Vogelstimmenexkursion

Die Vogelstimmenexkursion im letzten Mai hat einen solchen Anklang gefunden, daß wir unser Versprechen einlösen und im Frühling erneut den Klängen der Vogelwelt lauschen wollen.

Treff: 16.05.99 um 9.00 Uhr

am Eingang des Bezirksfriedhofs
Menglinghausen, Menglinghauser Str.
*erreichbar mit S5 Bahnhof Barop
und den Buslinien 442 und 462*

Es geht durch das Naturschutzgebiet "An der Panne", das Rahmkebachtal zum Umweltkulturturpark.



Cartoon Haitzinger

| | | |
|---------------|--------------|---|
| 17.12. | 18.00 | BUND-Treffen |
| 21.01. | 19.30 | Jahreshauptversammlung mit anschl. Vortrag (siehe Kasten unten) |
| 18.02. | 18.00 | BUND-Treffen |
| 18.03. | 18.00 | BUND-Treffen |
| 15.04. | 18.00 | BUND-Treffen |
| 3.05. | | Redaktionsschluß BUNDFalter |
| 16.05. | 9.00 | Vogelstimmenexkursion ins NSG "An der Panne" (siehe Kasten links) |
| 20.05. | 18.00 | BUND-Treffen |
| 17.06. | 18.00 | BUND-Treffen |
| 15.07. | 18.00 | BUND-Treffen |

Jahreshauptversammlung

Die BUND-Kreisgruppe Dortmund lädt alle Mitglieder und Interessenten des BUND ein:
Donnerstag, 21.01.98, 19.30 Uhr
Huckarder Straße 12
im Seminarraum (2. Etage)

Vorgesehene Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Berichte zum abgelaufenen Jahr
3. Bericht aus dem Landesverband
4. Kassenbericht
5. Bericht der Kassenprüferin
6. Entlastung des BUND-Teams
7. Wahlen
8. Verschiedenes

Im Anschluß folgt ein Vortrag mit Diskussion:

Überblick über die Entwicklungen in der Gentechnik

Referent: Dr. Jürgen Kuhlmann vom
Max-Planck-Institut in Dortmund

Andere Termine

Agenda-Forum

Der Koordinationskreis Dortmunder **Agenda-Forum** trifft sich im Informationszentrum Dritte Welt, Münsterstr. 211a, 44145 Dortmund.

Die **Projektgruppe Schule** des Agenda-Forums trifft sich jeden 2. Donnerstag im Monat um 17.00 Uhr im Schulbiologischen Zentrum, Am Rombergpark 35.

Internet-Adresse: www.de.nw.schule.de

- 11.01. 17.30 *Agenda-Forum*
 27.01. 19.30 **Solarenergie und deren Fördermittel**, Vortrag in der VHS Dortmund-Mitte
 01.02. 17.30 *Agenda-Forum*
 22.02. 17.30 *Agenda-Forum*
 22.03. 17.30 *Agenda-Forum*

Gemeinsame Veranstaltungsreihe der Volkshochschule, des Informationszentrums Dritte Welt und des Koordinationskreises Dortmunder Agenda-Forum:

Lokale Agenda 21 - was ist das? Beispiele aus anderen Städten

Montag, 19.04.99 um 19.30 Uhr, Ort: Fritz-Henßler-Haus

Die Agenda 21, der Fahrplan ins 21. Jahrhundert, die auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 beschlossen wurde, fordert nicht nur Klimaschutz, sondern auch ein menschenwürdiges Leben für alle. Erstmals werden in einer internationalen Konvention nicht nur Staatsoberhäupter, sondern auch die Bürger angesprochen. Sie sollen über die konkrete Umsetzung, vor allem auf der Lokalen Ebene, mitbestimmen. Kinder beteiligen sich an der Erstellung des Flächennutzungsplanes, Schulen messen die Ozonbelastung der Luft mit Pappelschößlingen, Kirchengemeinden bauen Niedrig-Energiehäuser - In Hagen wurden auf Druck des Agenda-Beirates die Planungen zur Innen-

stadt-Gestaltung öffentlich neu diskutiert, in Iserlohn 800 Wirtschaftsbetriebe nach ihrem Umweltengagement befragt. Svenja Schweitzer, Leiterin des Iserlohner Agenda-Büros und Michael Schlüter, Mitarbeiter des Hagerner Agenda-Fachforums für Öffentlichkeitsarbeit werden am Beispiel dieser Städte Möglichkeiten und Projekte von Agenda-Prozessen aufzeigen, die Mut zum Nachahmen machen.

Die Lokale Agenda in Dortmund

Montag, 24.04.99 um 19.30 Uhr, Ort: VHS

Lokale Agenda und Arbeitsplätze

Montag, 3.05.99 um 19.30 Uhr, Ort: VHS

Die Zeiten, wo behauptet wurde, Ökologie gehe immer auf Kosten der Arbeitsplätze, sind vorbei. Mittlerweile hat sich der Umweltschutz in Deutschland mit nahezu einer Million Arbeitsplätzen zu einem bedeutenden und innovativen Wirtschaftsbereich entwickelt. Davon profitiert auch das Ruhrgebiet. Läßt sich dieser Trend auch in Zukunft fort-schreiben? Welche Handlungsmöglichkeiten bestehen im Rahmen der Lokalen Agenda für die Entwicklung umwelt- und sozialverträglicher Konzepte, die auch wirtschaftlich tragfähig sind? Gibt es dafür geeignete Organisationsformen? Klaus Boeckmann, Mitarbeiter der Kooperationsstelle Wissenschaft-Arbeitswelt berichtet, welche Überlegungen in seiner Einrichtung zu diesem Thema bisher angestellt wurden.

Lokale Agenda 21 - Niedergang der Umweltbewegung?

Montag, 10.05.99 um 19.30 Uhr, Ort: VHS

"Dabei sein ist alles" - ist das das neue Motto der Initiativen im Dialog mit den Stadtverwaltungen und Unternehmen? Die Stadt München stellt nach 4 Jahren Lokaler Agenda

fest: der Kohlendioxidausstoß habe sich nicht verringert, aber die neuen Formen des Dialogs und der Konsultation seien erfolgreich verlaufen. Auch BMW hat sich daran beteiligt. Haben sich die Initiativen über den runden Tisch ziehen lassen? Bauchautor Jörg Bergstedt hat umfangreiche Recherchen im "Naturschutzfilz" angestellt. Er kommt zu bemerkenswerten Ergebnissen: Einer Reihe extrem unökologisch arbeitender Großkonzerne gelingt es über unverbindliche Kooperationen mit Umweltschutzorganisationen immer leichter, das eigene Image aufzupolieren. Nach einem Einblick in die Erfahrungen bisheriger Kooperationen soll diskutiert werden, ob verhindert werden kann, daß Prozesse der Lokalen Agenda zu erfolglosen Debattierclubs werden, die die Initiativen nur Zeit und Geld kosten.



Vereinsheim und Vogelpflegestation
 Tierschutzzentrum Dortmund, Hallerey 39,
 44149 Dortmund, Tel.: 17 76 156

Veranstaltungsauswahl, weitere Info:
 Dr. Klaus Gelmroth Tel. 71 99 39
 Wilhelm Speicher Tel. 75 27 50

- D 07.01. 19.00 *Reinold Neugebauer*: Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde - ein Bericht. Schwerpunkt: Industriebrachen (z.B. Westfalenhütte)
 D 04.02. 19.00 *Erich Kretzschmar*: Brutvogelkartierung '99
 A 27.02. 9.00 Pflege- und Reinigungsarbeiten NSG Hallerey, Treff: Straße Hallerey/Höfkerstr., südl. des Schulzentrums
 D 15.04. 19.00 *Erich Kretzschmar u.a.*: Kartierung zur Avifauna Dortmund - Erfahrungsaustausch
 Ö 25.05. 17.30 *Dr. W.-D. Bartmann oder Mitarbeiter(in)*: Vom Tierpark zum Zoo - Aspekte moderner Tierhaltung (Führung). Treff: Haupteingang Mergelteichstr.
 D 10.06. 19.00 *Eulen-Arbeitsgemeinschaft*: Ergebnisse der Winterarbeit

A = Arbeitsbesprechungen u. -einsätze
 D = Diskussionen im Vereinsheim
 Tierschutzzentrum, Hallerey 39, 44149 DO
 Ö = "Ökotreff": Vortragsreihe im Tierschutzzentrum

NABU-Naturschutzjugend Dortmund

Treff:
 14-tägig freitags 18.00 Uhr in der Jugendfreizeitstätte Eving, Württemberger Str. 8

Termine: 8.1. - 22.1. usw.

Kontakt:
 Frauke Scheller Tel. 98 02 116
 Guido Bennen Tel. 41 17 02

Nabu-Stadtbezirksgruppe Lütgendortmund

Leitung: Felix Ostermann, Tel. 69 81 71
 Vereingaststätte: Haus Windau, Provinzialstr. 318 (auch Start der Exkursionen)

- 29.10. 19.30 *Felix Ostermann*: Nachkommen von Zooflüchtlingen bereichern unsere heimische Fauna
 17.12. 19.30 Treffen zum Jahresabschluss
 24.01. 9.00 Traditionelle Exkursion zum Stausee Kemnade
 1.02. 19.00 Abendexkursion Ölbach / Stemmkesseipen (Waldkauzruf)
 20.02. 9.00 Nisthilfenreinigen im Dellwiger und Deipenbecker Wald
 7.03. 16.00 10 Jahre Stadtbezirksgruppe - Feier (bitte Anmeldung s.o.)

Ornithologische Exkursionen durch Dortmund (Wilhelm Speicher/VHS)

- 28.03. 8.30 Dortmunder Südwestfriedhof T: Haupteingang Große Heimstr.
 10.04. 7.30 NSG Hallerey - T: Parkplatz Haupteingang Revierpark
 11.04. 7.30 Rombergpark - T: Torhaus
 17.04. 7.30 NSG Bolmke - T: Eingang Westfalenstadion
 8.05. 8.00 Rahmer Wald - T: Gaststätte "Waldschänke" (Gummistiefel)
 9.05. 8.00 Rahmkebach und Permakulturturpark - T: H-Bahn-Halt August-Schmidt-Str., Unigelände

AGARD-Naturschutzhaus



Vorträge

1. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr im Naturschutzhaus im Westfalenpark (über Eingang am Florianturm)

- 6.01. *Georg Kaleck*: Lebensräume
- 3.02. *Maria Appelhoff*: Wanzen tanzen überall
- 6.02. *Georg Kaleck*: Seminar "Industrieböden"
- 3.03. *Dirk Schlüter*: Fleischfressende Pflanzen
- 7.04. *Postler*: Libellen
- 5.05. *Pangert*: Ökologisches Bauen
- 2.06. *Wolfgang Halhöfer*: Regenwassernutzung und Entsiegelung
- 7.07. *Guido Bennen*: Der temperierte Regenwald

Ausstellungen:

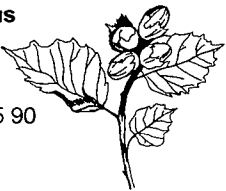
- 5.01. - 2.02. Lokale Agenda 21
- 3.02. - 1.03. *Maria Appelhoff*: Wanzen tanzen überall
- 3.03. - 6.04. *Dirk Schlüter*: Fleischfressende Pflanzen
- 7.04. - 4.05. *Postler*: Libellen
- 5.05. - 1.06. *Pangert*: Ökologisches Bauen
- 2.06. - 6.07. *Wolfgang Halhöfer*: Regenwassernutzung und Entsiegelung
- 7.07. - 3.08. *Guido Bennen*: Der temperierte Regenwald

An Samstagen bietet die AGARD von 10.00-12.00 Uhr praktische Arbeiten in der frischen Luft an.

AGARD-Naturschutzhaus
im Westfalenpark
An der Buschmühle 3
44139 Dortmund
Auskunft unter Tel.: 12 85 90

Öffnungszeiten:

Sa. und So.: 12 - 18⁰⁰ Uhr
Mo. bis Fr.: 10 - 18⁰⁰ Uhr
Im Winter bis 17⁰⁰ Uhr geöffnet.



Winter- und Frühjahrsprogramm '98/99 für Schulklassen und andere Gruppen

Naturralie

Es geht nicht um Schnelligkeit - Teamarbeit ist gefragt!

Faszinierende Pflanzenwelt

Mit Lupen begeben wir uns ins Grüne. Angeregt von der Vielfalt der Pflanzen malen wir eigene Phantasieblumen.

Kleine Welt ganz groß gemacht

Mit Stereolupen entdecken wir die Vielfalt an Strukturen und Formen der Natur.

Das Leben im und am Teich

Eine kleine Teichexkursion zeigt uns, wie die verschiedenen Tiere und Pflanzen im Wasser leben können.

Leben im Wassertropfen

Mit Mikroskopen und Vergrößerungen über Monitor erforschen wir die Kleinlebewesen des Wassers.

Die Welt der Algen

Den Feinbau der Algen studieren wir mithilfe von Mikroskopen. Über Bildschirm können wir die einzelnen Organellen genauer betrachten.

Agenda 21 - Konkret:

"Die Menschheit steht an einem entscheidenden Punkt der Geschichte". Wir erfahren die globalen Zusammenhänge: Klima, Luft, Wasser, Boden. Gemeinsam entwickeln wir Zukunftsstrategien.



Mit allen Sinnen Natur erleben

Wir tasten, riechen, hören...
...und erleben die Natur neu!

Heimische Tiere

Wie und wo leben unsere Tiere? Wir bauen beispielhaft einen Totholz- o. Steinhaufen.

Ohne Luft läuft nichts

Wir erfahren, was Luft ist, wofür sie wichtig ist und was wir für eine "gute Atmosphäre" tun können.

Wo kommt die Erde her?

Der Boden lebt. Wir suchen Bodentierchen und schauen sie uns genauer an.

Bäume erzählen ihre Geschichten

Wuchsformen, Rindenstrukturen, Knospen zeigen, wie vielfältig das Leben von Bäumen ist. Eine Baumexkursion in die nahe Umgebung.

"Insektenschutz"

Schutz vor Insekten oder Schutz für Insekten? Wir haben keine Angst vor den nützlichen Tierchen. Wir bauen Nisthilfen für Wildbienen, Hummeln, Ohrwürmer und Schwebfliegen.

Artenschutz im Siedlungsraum

Wie können SchülerInnen Lebensräume für Amphibien und Reptilien schaffen?

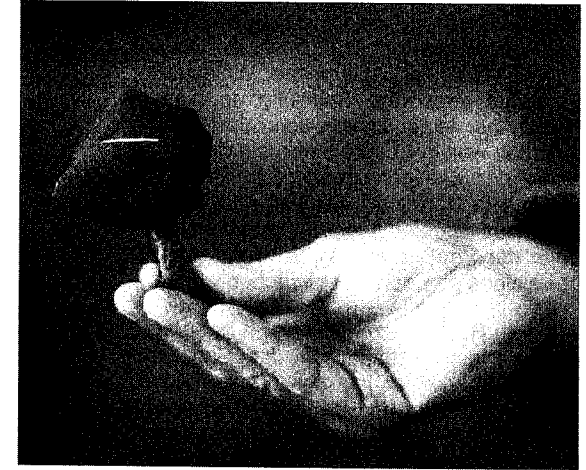
Durch den Herbstwald Rückblick auf die BUND-Wanderung

Am 18.10.1998 hatte die BUND-Kreisgruppe Dortmund zur Wanderung durch den Schwerter Wald eingeladen, und obwohl sehr gutes Wandewetter herrschte, fanden sich um 10 Uhr nur insgesamt 9 Köpfe (incl. Hunde und Kleinkinder) am Freischütz ein.

Auf Vorschlag von Thomas Quitte entschied man sich für den westlichen Teil des Schwerter Waldes (der vom Freischütz Richtung Aplerbeck liegt), da er abwechslungsreicher und ökologisch interessanter ist.

Im Laufe der Wanderung wurden dann von Thomas die unterschiedlichen Pilzarten erklärt, wie man sie unterscheiden kann (ob ein Pilz giftig, genießbar oder ungenießbar ist) und an welchen Orten sie anzutreffen sind. Dabei wies er noch mal auf die ökologische Wichtigkeit der Pilze für den Wald hin. Deshalb sollte man auch beim Pilzepflücken große Sorgfalt falten lassen und die Pilze nicht einfach aus dem Boden reißen.

Der Weg der Wanderung führte dann auch zur Aplerbeckerwaldstraße, worauf eine intensive Diskussion über die Problematik dieser Straße stattfand. Dabei ging es vor allem um die seit langem geplante und geforderte (aber nie vollzogene) Sperrung der Aplerbeckerwaldstraße. So scheitert die Umsetzung dieser Sperrung meist an den Widerstand einzelner Anwohner und Landwirte. Die Gründe die dabei



angeführt werden reichen von „muß dann einen Umweg fahren, um mein Haus (Feld) zu erreichen“, bis zu „dann können meine Gäste meine Gaststätte nicht mehr gut erreichen“. So wird seit zehn Jahren nur eine unbefriedigende Zwischenlösung praktiziert.

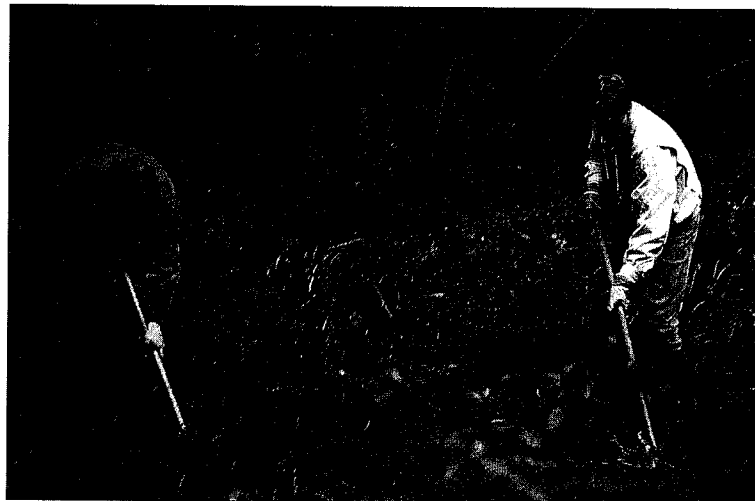


Man sperrt die Aplerbecker Waldstraße nur in der Nacht. Dieses kann jedoch nur mit relativ großen Personalaufwand durchgeführt werden, da die Sperren abends gesetzt und morgens wieder entfernt werden müssen. Auch geschieht die Sperrung nur zur Hauptwanderungszeit (mehr zu diesem Thema im Artikel „Aplerbecker Waldstraße: 10 Jahre temporäre Sperrung“ in diesem Heft). Aber leider zählen scheinbar die Interessen weniger Leute mehr, als der Erhalt eines der wenigen ökologisch wertvollen Gebiete in Dortmund. So wird jetzt als Lösung des Problems ein Amphibientunnel unter der Straße angestrebt, was aber wieder einiges an Kosten verursachen wird.

Auf dem Rückweg zeigte es sich dann, daß es trotz guter Kenntnisse des Schwerter Waldes unerlässlich ist, eine Wanderung zu planen. So kam es, daß die Gruppe ein klein wenig vom Hauptweg abkam und sich den Weg durch etwas unwegsameres Gelände bahnen mußte, was aber der guten Laune der Gruppe keineswegs schadete.

Nach drei Stunden kam man dann schließlich wieder am Ausgangspunkt an, wo man sich dann trennte

Birger Dunsche



Mitglieder der Ardeywäldergruppe bei der Biotoppflegemaßnahme im Wannebachtal.

Das Entkrauten und Entschlammern erhält die Laichmöglichkeit für Amphibien.

Ökologischer Landbau

Ein Gedicht von Reinhold Münster

Die Felder sind heut meist steril,
dem Auge bringt das nicht sehr viel.
Da freut sich halt so mancher schon,
sieht er mal wieder roten Mohn.

Wird ökologisch angebaut,
so wird auch geme hingeschaut.
Es blüht dann schön am Feldesrand,
wo lang schon keine Blume stand.
Insekten surren durch die Luft,
gelockt durch all der Blumen Duft.
Der Pflanzen Schädling' töten Sie,
sind unser Freund, jetzt weißt Du wie.

So spart der Bauer Pestizid',
das Wasser dankt's, so ist's uns lieb.
Das Saatgut, das ist eine Wucht,
das resistent durch ökolog'sche Zucht.
Des Mond' und der Planeten Stand
wird bei der Zucht stets angewandt.
Das fördert Blüten, Frucht und Blatt,
so wird so mancher richtig satt.

Die starke Wurzel gibt den Halt,
das schützt die Pflanze, wird es kalt.

Die alten Gene helfen hier,
das Saatgut rein, wie unser Bier.

Nützt man die Äcker intensiv,
läuft es meist mit dem Boden schief;

Der fiese Regen und der Wind,
die stehlen ihn dann ganz geschwind.

Solch' Landbau schützt doch Mensch und Tier,
na klar, das unterstützen wir.

Willst Du mithelfen, dann sag ja,
kauf Waren aus dem kbA!

kbA = kontrolliert biologischer Anbau

Ökosystem Emscher

Bei einer Exkursion des BUND zur Emscher im Bereich der Deusener Mülldeponie stellte Volker Heimel uns den Zustand der Emscher vor. Das als toter Abwasserkanal geltende Gewässer weist Zeichen einer Selbstrenaturierung auf. Ohne menschliches Zutun erobert die Natur sich Teile der eingefaßten Abflußrinne zurück. Im folgenden Beitrag setzt sich Volker Heimel mit der Frage auseinander: **Aktive Renaturierung durch den Menschen oder besser eine Selbstentwicklung der Natur.**

Die "Emscher", einst ein sauberer Ruhrgebietsfluß ist ein Fließgewässer, das der collinen Stufe einspringt und ansonsten Elemente eines typischen Flachlandflusses aufweist.

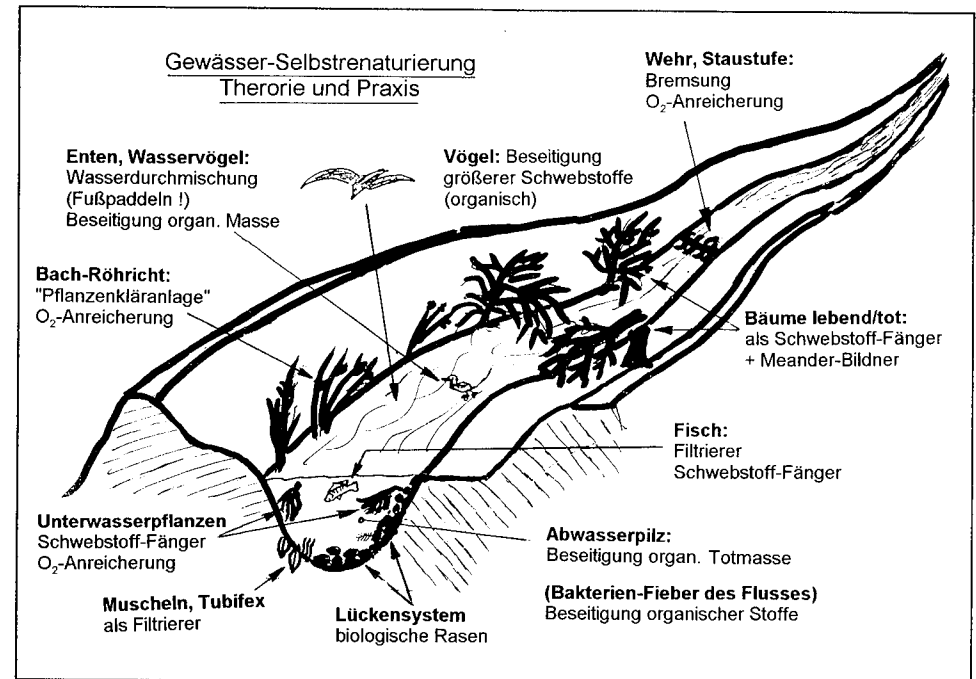
Der Name, westfälisch-platt ausgesprochen lautet etwa *dat Ems-cher* (*ch* wie in *hoch*) vielleicht herzuleiten aus "dat Ems-chen" im Sinne von "die kleine Ems" in Anlehnung an den großen münsterländischen Fluß.

Der Titel dieses Versuches, sich einem derartigen "Gewässer" wie der Emscher aus ökologischer Sicht zu nähern, ist Programm und Hypothese zugleich.

a) die Hypothese:

Die Emscher war nie ein "toter" Fluß. Sie war immer in verschiedene Nahrungs-Ketten- und netze integriert.

Krähen und Möwen suchten an ihr Nahrung (organische Abfälle), Tauben und kleine Singvögel badeten in ihr, Molche, Frösche und Kröten überquerten den Fluß (entsprechende Daten liegen z.B. vom Vorfluter "Rüschebrinkgraben" in Dortmund-Körne vor). Durch Verdunstung und Wärmeabstrahlung stand der Fluß seit eh und je in Verbindung mit der Umwelt.



Das hohe Bakterienaufkommen ist und war nicht etwa schlimm oder schlecht, sondern vergleichbar dem menschlichen Fieber ein natürlicher Bestandteil der Selbstreinigung des Flusses.

b) das Programm:

Die kleine Ems = Ems-chen bietet derzeit Einblicke in die Selbstheilungskräfte eines vergewaltigten Gewässers. Zwei mögliche Vorgehensweisen im Umgang mit dieser Kreatur Emscher sind denkbar:

1. Renaturierung des Flusses von außen.

- hoher Energie- und Geldaufwand
- Ungeduld
- Machbarkeitsphantasie

2. Selbstrenaturierung des Flusses

- geringer Energie- und Geldaufwand
- meditatives Sich-Einlassen mit dem Fluß (was will der Fluß, wenn man / frau ihn läßt ?)
- Geduld
- Toleranz gegenüber natürlichen Prozessen
- Aufgabe zwanghaft anthropogener Steuerung

Exkurs: Deusener Landschaftselemente mit Relevanz für eine Pädagogik der Stadtökologie (s.a. Abb. 3):

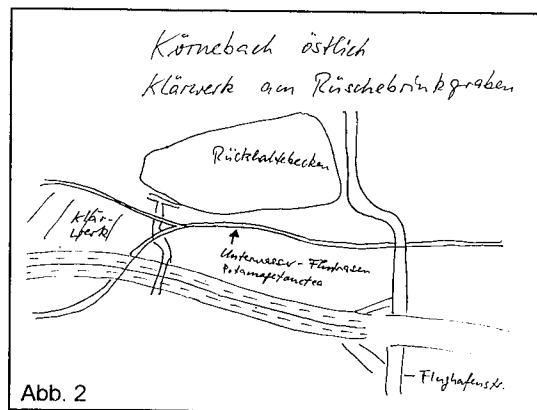


Abb. 2

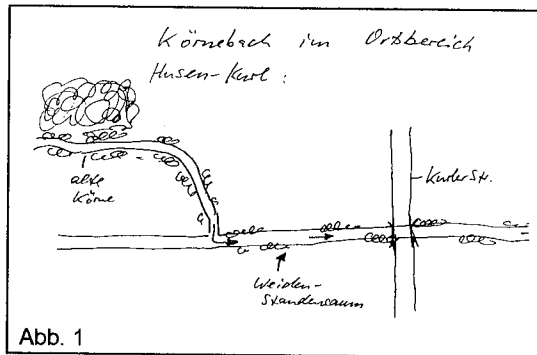


Abb. 1

- | | |
|--|----------------|
| 1) Fließgewässer: | a) kanalisiert |
| | b) renaturiert |
| 2) Stillgewässer | |
| 3) Kläranlage | |
| 4) Bergbau-Schacht / Förderturm | |
| 5) Energie: Erdgastank | |
| 6) Verkehr: Straße, Bahn, Bus, Kanal | |
| 7) Vernetzung: Grünschnitten + Klärwerk -- | |
| 8) Müll / Mülldeponie | |
| 9) Bergsenkung (Ellinghausen) | |
| 10) Geld (großtechnische Lösungen --) | |

Unterwasser-Flutrasen in der Emscher

Vom Klärwerk Deusen etwa 1-2 km flußabwärts zeigen Unterwasserpflanzen eine veränderte Wasserqualität an.

Zu erkennen sind:

- Potamogeton (Laichkräuter)
- Ceratophyllum (Hornblatt)
- Glyceria luitans (Mann- oder Flut-Schwaden)

Diese Pflanzen lassen möglicherweise einen Übergang der Gewässergüte von der polysaprobien zur a-mesoaprobien Stufe erkennen (Gewässergüte III-IV, also nicht mehr zu allen Jahreszeiten IV--)

Die Galeriewald-Bildung an der Körne im Ortsbereich Husen-Kurt

Ähnliche Tendenzen zeigt die Körne (Körnebach, s.a. Abb. 1-2). Östlich der Einmündung der "Alten Körne" in den kanalisiertem Vorfluter ist der Beginn der Selbstrenaturierung zu sehen.

Der Bach scheint hier einen bachbegleitenden Bruchweiden-Auwald aufzubauen (Salicetum albo-fragilis), bestehend aus verschiedenen Salix-Arten und -bastarden (S. alba, S. fragilis x purpurea), Tyhoides arundinacea (Rohrglanzgras), großer Brennnessel usw.

Erwartungen:

Verschiedene Pflanzengesellschaften könnten sich bei einer Selbstrenaturierung der genannten beiden Flüsse (wieder) einstellen:

- a) Glanzgras-Röhricht (Phalaridetum arundinaceae)
- b) Wasserschwaden-Röhricht (Glycerietum maximae)
- c) Hornblatt-Gesellschaften (Ceratophyllum demersi)
- d) Allgemein:

Laichkraut-Gesellschaften (Potamogetonetea), Röhrichte und Großseggen Sümpfe (Phragmitetea), Hochstaudensäume der Fließgewässer (Filipendulion).

Im Oberlauf der Emscher der Bach-Erlen-Eschen-Wald (Carici remotae-Fraxinetum).

Auch die Ausbildung einer Seerosen-Gesellschaft in strömungsärmeren Bereichen der Emscher wäre denkbar (Myriophyllo-Nupharetum).

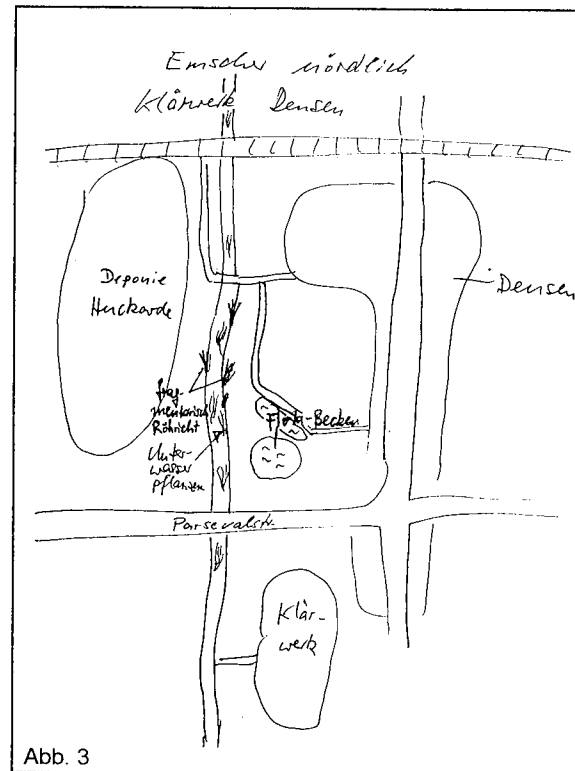


Abb. 3

Zur Diskussion gestellt sei hiermit das weitere Vorgehen sowohl der Naturschutzverbände, als auch der beteiligten Wasserverbände bezüglich der "Renaturierung" der Bäche Emscher und Körne.

Anregung meinerseits:

Selbstrenaturierung sollte abschnittsweise oder in den gesamten Bach- / Flußläufen toleriert und dokumentiert werden.

Rechtliche Überlegungen betreffen Passagen aus dem Bundes-Naturschutz-Gesetz, dem Landschaftsgesetz NW, dem Landes-Forst-Gesetz (Schutzwald im Sinne eines sich selbst bildenden Auwaldes ! § 49), das Baugesetzbuch (evtl. Veränderungssperre baulicher Maßnahmen, Selbstaufbruch der Betoneinfassungen und Steinschüttungen), Wasserhaushaltsgesetz (§§17, 18, 19, 31, 32, 36).

Volker Heimel



Die ehemaligen Flotationsteiche Minister Stein bleiben dauerhaft als Feucht- und Trockenbiotop erhalten. (Foto: Matzanke)

Beobachtungssteg öffnet Blick in natürliches Refugium am Winterkampweg

RAG läßt sich Verzicht auf Biotop finanziell versüßen

WAZ 142
19.11.98

Von Peter Schröder-Metz

Eving. Der Erhalt des Feucht- und Trockenbiotops am Winterkampweg ist gesichert. Die ehemaligen Flotationsteiche der Zeche Minister Stein gehen von der Ruhrkohle AG in das Eigentum des Kommunalverbands Ruhrgebiet (KVR) über. „Wir mußten der RAG den Verzicht auf ihr Verfügungsrecht der Flotationsteiche finanziell schmackhaft machen“, beschreibt SPD-Ratsvertreter Jan Tech, der Vorsitzende des Planungsausschusses beim KVR, die schwierigen Grundstücksverhandlungen.

Bei einem Pressegespräch machte Tech keinen Hehl aus seiner Enttäuschung über die zähen Verhandlungen mit der Ruhrkohle AG: „Es ist traurig, daß der Bergbau verschwindet, ohne Verantwortung zu übernehmen.“ Neben dem Kaufpreis für das 42.241 Quadratmeter große Biotop-Gelände in Höhe von mehreren hunderttausend Mark, wird der KVR im nächsten Jahr noch weitere 300.000 Mark bereitstellen, um das Biotop zu

sichern und für die Bevölkerung zugänglich zu machen.

Ein Beobachtungssteg soll interessierten Spaziergängern und Naturbeobachtern den Weg ins Innere des Biotops erschließen ohne den empfindlichen Naturhaushalt zu stören, erläuterte Bürgermeisterin Marianne Wendzinski das Konzept. Hinweistafeln sollen über die vorhandene Flora und Fauna informieren.

Für diese Idee gab es ausdrücklich Lob von Georg Kalleck, dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Dortmund (AGARD): „Es ist wichtig, daß die Bürger nicht den Kontakt zur Natur verlieren. Wir müssen aber lernen, mit der Natur verantwortlich umzugehen.“

Dankbar zeigten sich auch Mitglieder der Bürgerinitiative Biotop Winterkampweg. Sie überreichten ihren parlamentarischen Mitstreitern aus Rat und Bezirksvertretung ihr Maskottchen „Willi Winterkamp“ - einen Grasfrosch. Hans-Dieter Gerlach bot die Hilfe der Bürgerinitiative bei der Pflege und Betreuung des Biotops an.

Das Feucht- und Trockenbiotop Winterkampweg befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum IBA-Projekt „Neue Evinger Mitte“. Bis ca. 1960 befand sich an der Stelle des heutigen Biotops eine Ziegeleigrube, die anschließend im Rahmen des Betriebes der Zeche „Minister Stein“ als Flotationsbecken für Kohleschlamm genutzt wurde.

Teich sollte ursprünglich verfüllt werden

Seit der Stilllegung der Zeche Minister Stein im Jahr 1987 blieb das Gelände nahezu unberührt und es entwickelte sich von vielen unbemerkt ein Feucht- und Trockenbiotop, das inzwischen Lebensraum für eine zahl- und artenreiche Flora und Fauna geworden ist; insbesondere seltene und geschützte Tiere (Vögel, Insekten, Amphibien) und Pflanzen haben sich dort angesiedelt.

Das Biotop, das durch einen Bahndamm, einen Kleingarten und von zwei Sportplätzen

eingerahmt ist, bietet durch seine Struktur und sein Umfeld einen idealen Lebensraum für die vorhandene Flora und Fauna und nimmt eine durchaus bedeutsame Funktion als „Trittsteinbiotop“ wahr. Darüber hinaus stellt es im Stadtteil Eving ein Kleinod dar, das mit seiner Wasserfläche, seinem Baum-, Busch- und Wildbewuchs einen positiven Einfluß auf das örtliche Klima ausübt.

1995 gründete sich die Bürgerinitiative Biotop Winterkampweg mit dem Ziel, diese neu entstandene ökologische Nische auf Dauer als solche zu erhalten. Das Engagement der Bürgerinitiative führte zuletzt dazu, daß von allen Beteiligten - insbesondere auch vom Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft im Rahmen von Petitionsverfahren - die unbedingte Schutzwürdigkeit des Biotops anerkannt wurde.

Demgegenüber stand bis jetzt der genehmigte Abschlußbetriebsplan für die Zeche Minister Stein, der ein Abpumpen und Verfüllen des Teiches zur weiteren Nutzung als Grünfläche vorsieht.

Naturschützer geschockt Industriebranche Westfalenhütte-Nord fast vollständig zerstört

Als die Mitglieder des Landschaftsbeirates am 26. August 1998 bei ihrer diesjährigen Exkursion das Gelände der Westfalenhütte-Nord an der Derner Straße besichtigten, glaubten sie, Ihren Augen nicht zu trauen. Schwere Baufahrzeuge waren dabei, große Teile des Geländes östlich der für die Firmen Lidl und Novoferm geplanten Bauflächen (s. BUNDfalter 1/98) zu planieren. Tümpel wurden zugeschüttet, Bäume und Sträucher beseitigt.

Noch Anfang August waren die Naturschutzverbände und das Umweltamt davon ausgegangen, daß diese Fläche auf einer ehemaligen Deponie vorläufig nicht in Anspruch genommen würde. Für die Baumaßnahmen lag - wie sich später herausstellte - keine Genehmigung vor. Auch das zuständige Forstamt Schwerte hatte die erforderliche Waldumwandlungsgenehmigung nicht erteilt.

Ein Naturschützer erstattete hierauf Strafanzeige gegen Krupp-Hoesch, der Vorsitzende des Landschaftsbeirates schrieb einen Eilbrief an Umweltministerin Bärbel Höhn, in dem er auch eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen den Leiter des Abfalldezernats bei der Bezirksregierung Arnsberg erhob. Dieser hatte trotz der bekannten Schutzwürdigkeit des Gebietes (Vorkommen der streng geschützten Arten wie Ringelnatter und Kammolch) eine nachträgliche (!) Genehmigung erteilt.

Während der Exkursion kam es zu heftigen Wortwechseln zwischen Beiratsmitgliedern und Vertretern von Krupp-Hoesch. Vor allem die Betriebsratsmitglieder wiesen auf die Notwendigkeit der Schaffung von Arbeitsplätzen und den unbedingten Vorrang vor dem Naturschutz hin.

Dabei hatte der ehrenamtliche Naturschutz ausdrücklich die Schaffung von Arbeitsplätzen begrüßt und deshalb keine Einwände gegen die Bebauung großer Teile der Branche (für Lidl und Novoferm) erhoben. Außerordentlich erbost waren die Naturschützer aber über die "Nacht- und Nebelaktion" der Firma Krupp-Hoesch, die sich wissentlich über Recht und Gesetz hinwegsetzte.

Trotz dieser massiven Verärgerung zeigte der Landschaftsbeirat Bereitschaft, bei der Gestaltung der Restflächen konzeptionell mitzuarbeiten. Hierbei müßten aber folgende Punkte berücksichtigt werden:

BUND ist bestürzt über Zerstörung von Feuchtbiotop

Betr.: Güterverteilzentrum auf der Industriebranche Westfalenhütte-Nord

Mit Bestürzung hat die Kreisgruppe des BUND von der Übersichtung einer der wertvollsten Lebensräume für die Tier- und Pflanzenwelt in Dortmund erfahren. Während die Ansiedlung der Firma Lidl im Süden des Areals seit langem bekannt war und die Zustimmung der Naturschützer fand, sind die jetzt vorgenommenen Überschüttungen von Wald- und Feuchtbereichen südlich des Kirchderner Waldchens eine ökologische Katastrophe.

Sie haben den letzten Lebensraum für die seltene und geschützte Ringelnatter zerstört. Der Wert des Geländes für den Arten- und Biotopschutz war seit langem bekannt. Schon 1989 hatten die Naturschutzverbände deshalb seine Unterschutzstellung gefordert. Die Landesanstalt für Ökologie hatte die Fläche in

ihm landesweites Biotopkataster aufgenommen.

In den letzten Wochen hatten Fachgutachten den ökologischen Wert des Geländes bestätigt. Ohne Information des Umweltamtes und der Bezirksregierung Arnsberg begann die Firma Krupp-Hoesch dann vor zehn Tagen mit den Aufschüttungen. Die notwendige Waldumwandlungsgenehmigung der Forstbehörde wurde ebenfalls nicht eingeholt. Der in Aufstellung befindliche Bebauungsplan wurde nicht abgewartet.

Recht und Gesetz scheint für manche in dieser Stadt außer Kraft gesetzt zu sein, wenn mit der Ausschicht auf vermeintliche Arbeitsplätze letzte Rückzugsräume für Tier- und Pflanzenarten zerstört werden. In Dortmund gibt es etliche für den Naturschutz unkritische Brachflächen: Minister Stein, Zeche Gneisenau, Ellinghausen (LEP-VI-Fläche).

Thomas Quittek
BUND, Kreisgruppe Dortmund

WR 5.9.98

- Zwischen dem Waldrand an der Derner Straße und dem Gewerbegebiet sollte eine mindestens 30 Meter breite naturnahe Pufferzone geschaffen werden. Hierbei sollte der bestehende Teich mit eingebunden werden. Diese Pufferzone könnte einen "ökologischen Korridor" bis zum Schulte-Rödding-Teich bzw. Regenrückhaltebecken auf der ehemaligen Deponie bilden. Die Zufahrt zum Gewerbegebiet sollte durch ein Rechteckkastenprofil (Amphibien-durchlaß) unterführt werden.



Ringelnatter-Biotop wird planiert und verfüllt

Foto: Georg Kaleck

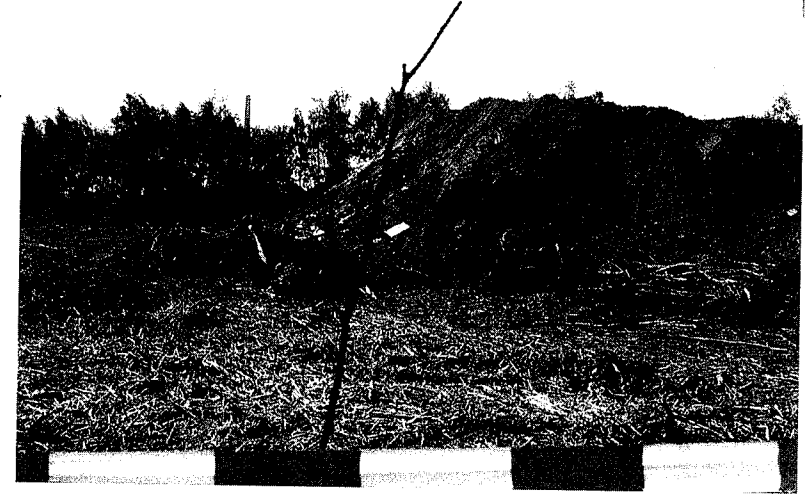
- Bei der Gestaltung des geplanten Regenrückhaltebeckens auf der ehemaligen Deponie sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden;

- das Ufer sollte langgezogen und vielgestaltig sein (Wechsel von Flach- und Steilufern; Schaffung von Buchten und Halbinseln).
- Schwimmblatt-Laichkrautbereiche sowie Röhrichte sollten vorhanden sein. Schlammröhren und vegetationsfreie Kies- oder Sandflächen-Inseln sowie größere Flachwasserzonen sollten vorgesehen werden.
- die Ufer sollten von schattenwerfenden Sträuchern und Bäumen frei sein, um große besonnte Flächen zu erhalten.

- in der Umgebung des geplanten Rückhaltebeckens - insbesondere im Norden - sind zusätzlich einige Kleingewässer als Laichgewässer für Amphibien anzulegen. Diese Biotopstrukturen kommen auch der Ringelnatter zugute, die neben Sonnen- und Eiablageplätzen auch Versteckmöglichkeiten benötigt.

- Anpflanzungen sollten nur in geringem Umfang erfolgen (nur niedrigwachsende heimische Gehölze, z.B. Brombeere, Schlehe, Rosengewächse). Auf das Aufbringen von Mutterboden sollte verzichtet werden. Statt dessen sollten z.T. auf dem Gelände vorhandene Schotter- und Geröllsubstrate ausgebracht werden. Dies hätte auch geringere Kosten zur Folge.
- Der Grünordnungsplan sollte auch auf die gesamträumliche Situation und das Entwicklungspotential des Gebietes zwischen Derner Straße, Franz-Zimmer-Siedlung, B 236 n und dem Westfalenhütten-Gelände incl. der Schlammteiche eingehen. Insbesondere sollte ein Korri-

dor zwischen Kirchderner Wäldchen entlang der Hochspannungsleitung nach Süden erhalten und entwickelt werden (u.a. Anlage von Kleinstgewässern). Der südliche Waldmantel des Kirchderner Wäldchens sollte um eine Pufferzone zu den



50 Jahre alte Brachfläche wird in der Saison planiert und verfüllt Foto: Georg Kaleck

Schlammteichen erweitert werden. In dieser sind auch einige Kleingewässer als Trittsteinbiotope anzulegen.

- Detailplanungen sollten im Rahmen der Ausführungsplanung mit dem Beirat abgestimmt werden. Die Ausführung selbst sollte vom beauftragten Planungsbüro vor Ort begleitet werden.

Am 12. November fand ein Gespräch zwischen Krupp-Hoesch, dem Umweltamt, der Forstbehörde und Mitgliedern des Landschaftsbeirates statt, in dem die einzelnen Punkte ausführlich erörtert wurden. Hierbei appellierten die Naturschutzvertreter nochmals an die Verantwortung der Firma Krupp-Hoesch, bei der Folgenutzung von Industriebrachen den Naturschutz mit zu berücksichtigen.

tq

Aplerbecker Waldstraße 10 Jahre temporäre Sperrung

Aus Anlaß des zehnten Jahrestages des Beginns der jahreszeitlichen Sperrungen der Aplerbecker Waldstraße hat die AGARD (Arbeitsgemeinschaft für Amphibien- und Reptilienschutz in Dortmund) erneut auf die Notwendigkeit einer dauerhaften Sperrung dieser Straße hingewiesen.

Ab 1989 wurde die Aplerbecker Waldstraße erstmals im Frühjahr und Herbst jeweils im unteren und oberen Bereich vom Tiefbau-

amt mittels Baken gesperrt. Im Herbst 1993 wurde wegen Geldmangels eine Vereinbarung zwischen der Stadt und der AGARD erforderlich. Seitdem stellt die AGARD die Sperrbaken um 19.00 abends auf, das Tiefbauamt räumt sie morgens um 7.00 Uhr wieder weg. An Samstagen, Sonntagen und Feiertagen wird diese Arbeit von der AGARD alleine ausgeführt.

Der AGARD-Vorsitzende Georg Kaleck erklärte, daß diese Maßnahmen zwar zu einer gewissen Stabilisierung des Amphibienbestandes geführt hätten, gerade in den Sommermonaten aber immer noch Hunderte von Amphibien - insbesondere Jungtiere - überfahren würden. Die Frühjahrsspernung von Februar bis Mai erfaßt nur die Laichwanderung. Frühwanderer wie der Grasfrosch und Dauerwanderer wie der Feuersalamander sind dem Autoverkehr aber schutzlos ausgeliefert.

Die Sperrung ab Mitte August bis Oktober soll den Tieren Schutz in ihrem natürlichen Landlebensraum bei ihren Wanderungen zur Nahrungssuche und in Richtung ihrer Laichgewässer bieten. Neben den sechs im Aplerbecker Wald lebenden Amphibienarten und zwei Reptilienarten sind

auch geschützte Kleinsäuger und Vögel sowie Laufkäfer und der bedrohte Feldhase als Lebend- und Totfunde nachweisbar.

Aber auch aus Gründen der Erholungsnutzung und zur Sicherheit von Wanderern und Radfahrern ist die ganzjährige Sperrung mittels Baken oder Absperrpfosten dringend erforderlich. Trotz Tempo-30-Begrenzung und schlechtem Straßenzustand wird die Aplerbecker Waldstraße mit hoher Geschwindigkeit befahren. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis es dort zu einem schweren Unfall

kommt. Zudem befürchtet die AGARD eine Zunahme des Verkehrs durch zusätzliche Bauvorhaben in Sölderholz (Tulpenstraße) und Lichtendorf sowie den Flughafenausbau in Wickede.

tq



Fotos: Georg Kaleck

Stadtbahnausbau nach Brechten Hunderte Bäume sollen fallen

In einer gemeinsamen Stellungnahme von BUND, NABU und LNU haben die anerkannten Naturschutzverbände den geplanten Stadtbahnausbau an der Evinger Straße im Bereich Grävlingholz (wir berichteten in BUNDFalter 2/97) kritisiert.

Dem Ausbau sollen mehrere hundert Bäume zum Opfer fallen. Die heutige eingleisige Strecke in westlicher Seitenlage der Evinger Straße (B 54) soll zweigleisig ausgebaut werden. Neben dieser Planung des Stadtbahnbauamtes beabsichtigt das Landesstraßenbauamt die Neuordnung des Straßenraumes. So sollen Links- und Rechtsabbiegespuren sowie beidseitig Rad-/Fußwege angelegt werden. Zwischen Schienen- und Straßenraum soll ein Abstandsstreifen mit einer Lindenreihe angelegt werden. Insgesamt wird sich die jetzige Trassenbreite von 14 auf 28 Meter verdoppeln. Zu allem Überflus soll für einen Forst-

betriebsweg weitere 3 bis 4 Meter Wald gerodet werden.

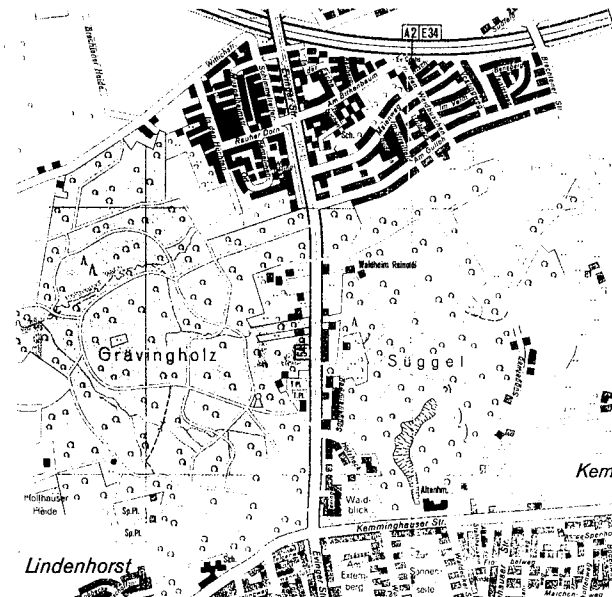
Die anerkannten Naturschutzverbände wenden sich nicht grundsätzlich gegen einen Ausbau der Stadtbahnstrecke, halten aber ebenso wie der Beirat bei der unteren Landschaftsbehörde die Ausmaße des Ausbaus für überdimensioniert und ökologisch nicht verträglich.

Die durchgeführte Umweltverträglichkeitsstudie genügt nicht den gesetzlichen Anforderungen. So sind u.a. folgende Maßnahmen zur Eingriffsminimierung nicht untersucht worden:

- eingleisiger Ausbau im Bereich des Grävlingholzes (ca. 1 km)
- Verzicht auf Neubau eines Rad-/Fußweges (statt dessen Nutzung des parallel zur B 54 verlaufenden Forstweges)
- Verzicht auf die Haltestelle Waldesruh (wird kaum genutzt)
- Verzicht auf die Abbiegespuren "Am Gulloh" und zum Tennisplatz
- Verzicht auf den Mittelstreifen mit Lindenreihe (reine Grünkosmetik)
- Verzicht auf die Neuanlage eines Forstweges

Schon in der Sitzung des Beirates bei der unteren Landschaftsbehörde am 17.12.1997 sind diese Mängel dem Stadtbahnbauamt mitgeteilt worden. Die jetzt vorgelegten Planunterlagen gehen darauf aber mit keinem Wort ein.

Die Zerschneidungswirkung der Trasse (Stadtbahn und B 54) wird durch die Verbreiterung



Verbreiterung von 14 auf 28 Meter verstärkt. Insbesondere im nördlichen Abschnitt südlich der Einmündung "Am Gulloh" schlägt diese negative Wirkung zu Buche, weil dort die letzte Vernetzungsmöglichkeit zwischen Grävlingholz und Süggelewald (ohne Randbebauung) besteht. Dies wird belegt durch den "Bioökologischen Grundlagen- und Bewertungskatalog für die Stadt Dortmund (Teil 2 - S. 177-184)", der auch den ökologischen Wert beider Waldbereiche als besonders hoch einschätzt. So besitzt der Grävlingholz einen Bioökologischen Gesamtwert von 1435 (38 Brutvogelarten, 7 Amphibien- und Reptilienarten und 14 seltene Pflanzenarten), der Süggelewald kommt auf einen Bioökologischen Gesamtwert von 1775 (28 Brutvogelarten, 7 Amphibien- und Reptilienarten, 30 seltene Pflanzenarten). Beide Waldbereiche befinden sich damit in der höchsten Wertstufe, die ansonsten nur noch von einigen Naturschutzgebieten in Dortmund (z.B. Hallerey) erreicht wird.

Stadtbahnbau auf Evinger Straße

'Nur Hirsche steigen bei Waldesruh ein'

Eving. (DaG) Der Gewerbeverein Eving lud ins „Haus Töpfer“ ein, um den weiteren Ausbau der Evinger Straße zu besprechen. Kontrovers diskutierten Anwohner, Gewerbebetreibende und Vertreter des Stadtbahnbauamtes.

Hartmut Halle, Geschäftsführer des Gewerbevereins, begrüßte die Gäste und bat zunächst Bernd Hermann und Bernd Weise vom Stadtbahnbauamt, eine Einführung zu dem Ausbau zu geben. Als wichtig wurde die spätere Attraktivität der Evinger Straße hervorgehoben.

Anwohner reagierten hierauf mit Fragen nach der jetzigen Situation, die aufgrund der schlechten Erreichbarkeit der Geschäfte, vor allem für kleine und mittlere Betriebe existenzgefährdend sei. „Viele Betriebe müssen schon jetzt ihr Personal kürzen“, wurde von Gewerbebetreibenden und Anwohnern erklärt. Und

auch die Länge der Bauarbeiten treibe die kleineren Unternehmen in den Ruin. Konkreter Vorschlag von den Anwohnern war die Beschleunigung der Arbeitszeit durch Doppelschichten. Thomas Höckmann, ein Anwohner, der selbst im Bereich Planung arbeitet, konnte nicht verstehen, wie eine Arbeitszeit von 50 Monaten für ein Teilstück von zwei bis drei Kilometern veranschlagt werden kann. „Meistens sieht man nur drei Arbeiter, von denen, wenn überhaupt, einer arbeitet“, kochten die Emotionen der Anwohner hoch.

Das Stadtbahnbauamt verwies auf das Tiefbauamt, welches die momentanen Bauarbeiten auf der Evinger Straße leitet und gab den Tip, daß es die Möglichkeit gebe, Umstauzinsen, die wegen der Bauarbeiten entstanden seien, geltend zu machen.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Randeffekte von Straßentrassen durch Lärm- und Schadstoffmissionen bis zu 100 m in das Waldinnere wirken. (s. Wasner, U.; Wolff-Straub, R.: Ökologische Auswirkungen des Straßenbaus auf die Lebensgemeinschaften des Waldes. In: Mitteilungen der Landesanstalt für Ökologie NRW, 1981, Heft 1, S. 3-10 und Heft 2, S. 45-48). Die Überquerungsmöglichkeiten für bodenlebende Tiere werden durch die Verbreiterung fast unmöglich gemacht.

Aus den genannten Gründen fordern wir die Modifizierung der Planung in der Weise, daß die o.g. Maßnahmen zur Eingriffsminimierung beachtet werden.

Darüber hinaus schlagen wir vor, im Bereich südlich "Am Gulloh" einen Amphibien-durchlaß mit Leitsystem zur Vernetzung der Waldbereiche Grävlingholz und Süggelewald anzulegen.

tq

RN 28.11.98

Ein weiterer Konfliktpunkt waren die geplante Haltestelle „Waldesruh“ und die Wirtschaftlichkeit des Ausbaus. „Bei Waldesruh ist Waldesruh. Da steigt höchstens ein Hirsch ein“, beschrieb ein Anwohner die Lage. Die Bürger sähen keinen Sinn in dem großen Ausbau, da außer zu den Stoßzeiten (Beginn und Ende der Schule) die Stadtbahn so gut wie gar nicht genutzt werde. Ein durchschnittlicher Zuwachs von 20 Prozent werde jedoch laut Stadtbahnbauamt bei solchen Projekten immer erreicht. Und vor allem Behinderte hätten ein auf sie ausgerichtetes Verkehrsmittel. Die geplante Zweigleisigkeit der Stadtbahn müsse jedoch nicht unbedingt stattfinden. Dies sei ein Punkt, der noch überdacht werden könne.

Aplerbecker Politiker wollen Vorreiterrolle übernehmen - Kein Geld aus Arnsberg

Schlag für „Lokale Agenda“: Stadtteilmanager kommt nicht

Aplerbeck. (sam) Vorreiter für ökologisches, soziales und ökonomisches Handeln im Rahmen des erstmalig in Dortmund angebotenen Arbeitskreises „Lokale Agenda“ wollen die Aplerbecker Politiker sein. Gar nicht so einfach ohne professionelle Unterstützung. Denn der Stadtteilmanager kommt nun doch nicht.

Neue städtebauliche, umweltfreundliche und attraktive Akzente sollte er im Aplerbecker Ortskern in Aplerbeck setzen (wie berichtet). Doch nun kam die Absage aus Arnsberg. Die Bezirksregierung will und kann die Kosten für den Experten nicht aufbringen, er führen die Teilnehmer der VHS-Seminarreihe „Lokale Agenda“ bei ihrem zweiten Treffen im Haus Rodenberg.

Zeit zum Bedauern blieb nicht. Dafür sorgte schon Referentin Dorothee Jakobs vom Stadtplanungsamt Hagen, die ein umfangreiches Arbeitspaket mitgebracht hatte. Die Nachbarstadt kann schon auf mehr Erfahrungen zurückblicken. Dort steht die Lokale Agenda seit längerem auf dem Programm. Ziel der Aktion, die

1992 auf der Umweltkonferenz in Rio de Janeiro ins Leben gerufen wurde, ist der Schutz von Mensch und Natur. Und der beginnt direkt vor der Haustür.

In Aplerbeck beschäftigten sich die über 30 Seminarteilnehmer diesmal mit der Stadtteilentwicklung und allem, was da zugehört. Mehr als drei Stunden diskutierten wenige Bürger mit vielen Politikern über umweltverträgliche Strukturen, Siedlungsflächen, Entsorgung, Abfall und Verkehr. Schon bald war klar, daß damit ein ganzes Faß voll „Dauerbrenner“ und „heißer Eisen“ angezapft wurde.

Dabei blieb es jedoch vorerst. Nach einem kurzen verbalen Streifzug durch Ortskern-Gestaltung, Altlasten, Flughafenerweiterung, Stadtkrone-Ost, Hengstenberg-Bebauung, Gewerbeansiedlungen, Nordumgehung, Tulpenstraße oder Stoppelmännsweg merkten die Teilnehmer schnell, daß eine Veranstaltungreihe nicht ausreicht, um die Spannungsfelder und Probleme in Aplerbeck aus Agenda-Sicht anzugehen.

„Dafür brauchen wir ein

Stadtteilforum“, zog Diskussionsleiter und SPD-Fraktions-sprecher Jürgen Schädel Bilanz. Ein Forum für alle Bürger, die bei den künftigen Planungen für ihr Wohnumfeld mitreden wollen.

Einen Schwerpunkt setzten sich die Seminar-Besucher jetzt schon. Die Ortskerngestaltung soll zuerst unter die Lupe genommen werden. Ideen für eine umweltgerechtere Planung gab es zuhauf. Das Problem wird hier, wie auch anderswo die Umsetzung sein.

So kann ein guter Wille allein die häßliche Baulücke neben dem Karstadt-Kaufhaus nicht schließen, wenn der Eigentümer sich weiterhin weigert. Eine wichtige Aufgabe des Arbeitskreises sei es denn auch, die Agenda in die Köpfe der Menschen zu bringen“, formulierte Bezirksvorsteher Reinhold Vennebusch in der Diskussion.

Helfen könnte dabei das künftige Agenda-Büro in der Innenstadt. Denn soviel war den Teilnehmern des Seminars schon am Wochenende klar: Der Aplerbecker Arbeitskreis wird dort wohl „Stammkunde“ sein.

WAZ/WAZ 3.11.98

Kommentar

Worte statt Taten

„Sinnvoller Umweltschutz“ - „Verantwortung zeigen gegenüber der nächsten Generation“ - „Probleme erkennen und vernetzen“: Wir kennen sie zu Genüge, die markigen Sprüche unserer Politiker. Auch im Arbeitskreis „Lokale Agenda 21“ gehören sie dazu. Nicht zum ersten Mal soll alles anders, besser und schöner werden. Viele nette Worte, bei denen es nicht bleiben darf. Die „Lokale Agenda“ ist kein Forum für Sprücheklopfer. Einhalt können hier nur die Betroffenen selbst gebieten: die Bürger. Die machten sich aber bisher rar. Dabei ist die Agenda ein zu wichtiges Anliegen, um sie nur wortgewaltigen Phrasendreschern zu überlassen. sam

Lokale Agenda 21 in Dortmund Aktuelle Entwicklungen

Die Aktivitäten zur Lokalen Agenda 21 (LA 21) in Dortmund weiten sich aus und werden mittlerweile nicht nur vom Koordinationskreis Dortmunder Agenda-Forum getragen.

So hat sich in Aplerbeck aus einer Seminarreihe der Volkshochschule heraus ein "Arbeitskreis Lokale Agenda 21" gegründet, der Handlungsfelder für eine zukunftsorientierte

Gestaltung des Stadtbezirks erarbeiten will (s. Presseartikel).

Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) hat kürzlich ebenfalls einen Arbeitskreis zur Lokalen Agenda gebildet.

Von seiten der Stadt ist zu hören, daß das Agenda-Büro - angesiedelt beim Oberbürgermeister - Anfang nächsten Jahres seine

Arbeit aufnehmen soll. Voraussichtlich werden drei bis vier Mitarbeiter aus der Stadtverwaltung für diese Arbeit freigestellt. Hierzu führten wir am 1. September ein Gespräch mit der SPD-Ratsfraktion. In der Sitzung des Ratsausschusses für Umwelt, Stadtentwicklung und Wohnen wurde am 21.10.1998 ein Antrag der Fraktion "Bündnis 90 - Die Grünen" zur Lokalen Agenda beraten. Dieser beinhaltet u.a. die Bestellung eines Agenda-Beauftragten, der regelmäßig an den Sitzungen der Dezernentenkonferenz teilnehmen soll, um die Querschnittsbedeutung der LA21 für das städtische Verwaltungshandeln aufzuzeigen.

Der Koordinationskreis Dortmunder Agenda-Forum, der sich weiterhin monatlich regelmäßig im Informationszentrum Dritte Welt trifft, wird mit dem Agenda-Büro den weiteren Fahrplan besprechen.

Im ersten Halbjahr 1999 führt der Koordinationskreis gemeinsam mit der Volkshochschule und dem Informationszentrum eine Veranstaltungsreihe durch (Termine s. Kästen).

Erörterung zum Flugplatzausbau in Wickede Naturschutzverbände kritisieren gravierende Planungsmängel

Der Ausbau des Verkehrslandeplatzes Wickede zum Regionalflughafen tritt planungsrechtlich in seine entscheidende Phase. Am 2. und 3. November fand der erste Teil des Erörterungstermins zur Verlängerung der Start- und Landebahn auf 2000 m mit den Trägern öffentlicher Belange statt, d.h. auch mit den anerkannten Naturschutzverbänden. Die Einwendungen der Bürgerinnen und Bürger sollen ab 7. Dezember an 10 Tagen in der Westfalenhalle mündlich verhandelt werden (bei Redaktionsschluß noch nicht beendet). Die Terminierung der Erörterung in die Vorweihnachtszeit hat bei der Schutzgemeinschaft Fluglärm helle Empö-

Neben dem Arbeitskreis Schule (Ansprechpartnerin: Anja Thiel, Tel. 524011) hat sich ein Arbeitskreis "Nachhaltigkeitsindikatoren" gegründet, der sich damit beschäftigt, wie man in und für Dortmund Nachhaltigkeit "messen" kann. Der Arbeitskreis will aus der Fülle solcher Indikatoren etwa 10-16 für Dortmund herausuchen und transparent machen. Ansprechpartner ist Jörn Birkmann (Tel. 7281498).

Noch nicht entschieden ist die Frage, ob sich das Dortmunder Agenda-Forum als Verein konstituieren soll.

Die nächsten Treffen des Koordinationskreises finden statt am

11. Januar 1999
22. Februar 1999
22. März 1999

jeweils um 17.30 Uhr im Informationszentrum Dritte Welt, Münsterstraße 211a (Nähe Stadtbahn-Haltestelle 'Immermannstraße'). Interessierte sind herzlich willkommen.

Kontakt: Ulrich Adolphi (Tel. 51 33 10)
Thomas Quittek (75 38 63)

rung ausgelöst. In einem Flugblatt der Schutzgemeinschaft heißt es:

"Die ungünstige Terminierung des Erörterungs-Marathons in der Vorweihnachtszeit ist Behördenwillkür pur! Alle von uns mündlich in Münster (bei der zuständigen Bezirksregierung, d. Red.) vorgetragenen Proteste und Bedenken waren fruchtlos. Eindeutige Zielsetzung: den Kreis der erörternden Bürgerinnen und Bürger möglichst zu dezimieren, um das Verfahren in aller kürzester Zeit durchzuziehen. Eine erneute Verbeugung der federführenden Behörde vor der Flughafen GmbH."

Der BUND hat gemeinsam mit dem Naturschutzbund (NABU) und der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt NRW (LNU) im o.g. Erörterungstermin erhebliche Bedenken gegen den Ausbau vorgebracht. Neben ungenügender Bedarfsunterlagen, Lärm- und Schadstoffbelastungen durch den Flugverkehr und Straßenverlegungen war der landschaftspflegerische Begleitplan Hauptstreitpunkt.

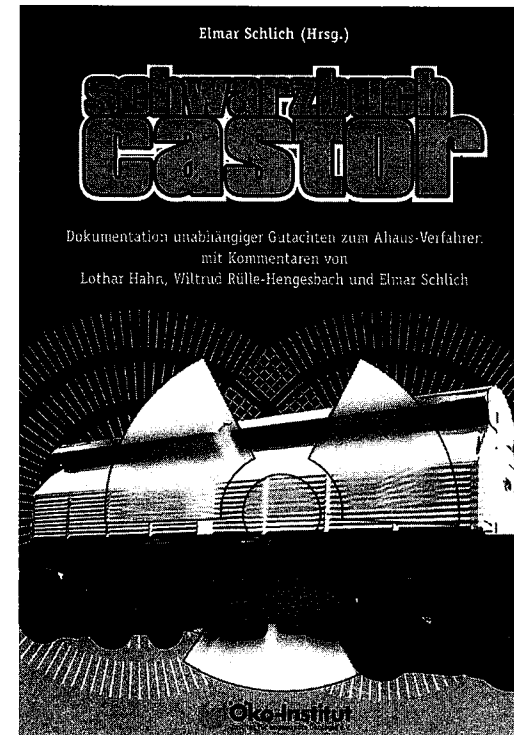
Der vor einem Jahr vorgelegte, vollkommen ungenügende Plan war innerhalb weniger Wochen vor dem Erörterungstermin auf Druck der Landschaftsbehörden nachgebessert worden. Doch auch der überarbeitete Plan weist erhebliche Mängel auf, die wir im Erörterungstermin detailliert vorgetragen haben. Aufgrund eines Hinweises der Höheren Landschaftsbehörde in Arnsberg hatten wir zu Beginn der Erörterung die Abwesenheit des Landesumweltministeriums als zuständiger Landschaftsbehörde kritisiert und die Aussetzung des Termins gefordert. Die Anhörungsbehörde folgte diesem Antrag allerdings nicht.

Im einzelnen haben wir folgende Punkte kritisch angemerkt:

- Das Fluglärmgutachten ist veraltet (es basiert auf einer 30 Jahre alten Untersuchung)
- Es fehlt ein Gutachten über die Geruchsbelästigung durch Flugbenzin
- Die vorgesehenen landschaftspflegerischen Ausgleichsmaßnahmen können ihre Wirkung nicht entfalten, weil sie zu dicht am Flughafen und an der verlegten Steinbrinkstraße liegen. Der von den Naturschutzverbänden geforderte großräumige Ausgleichsraum zwischen Asseln und der B 1 (Buddenacker) wurde nicht berücksichtigt. Zum Teil wurden Ausgleichsmaßnahmen zwischen die Start- und Landebahn gelegt, wo sie keine ökologische Wirkung entfalten können.

- Die Trennung der Verfahren (Straßenverlegungen durch Bebauungsplan, Flugplatzausbau durch Planfeststellungsverfahren) führt zu unklaren Zuständigkeiten.
- Das Klimaschutzziel der Stadt Dortmund (Mitglied im Klimabündnis) wird konterkariert. Flugzeuge stoßen pro Personenkilometer 7mal mehr CO2 aus als die Bahn.
- Die erwarteten Arbeitsplatzeffekte werden weit übertrieben
- Eine Entwicklung zum Luftfrachtflugplatz ist zu befürchten.

tq



Schwarzbuch Castor

Das Buch zum gußeisernen Mülleimer

Wir erinnern uns noch an die Fernsehbilder des 20. März 1998. Unter enormen Polizeieinsatz (die Presse spricht von 20 000 Beamten) wird der umstrittene Atommülltransport ins Zwischenlager Ahaus durchgesetzt.

Reizwort und zentraler Punkt der Atommülldebatte ist der Castor-Behälter. Er dient zum Transport und zur Lagerung abgebrannter Brennelemente. Scheinbar jeder Belastung Stand haltend wurde er der Öffentlichkeit präsentiert. Fallversuche, Aufprall bei hoher Geschwindigkeit auf eine Betonwand oder ein simulierter Brand (30min bei 800°C) konnten ihn nicht klein kriegen.

Doch wurden Zweifel an der vermeintlichen Sicherheit des Behälters in der Öffentlichkeit laut. Ausgelöst durch die Bedenken der Polizeigewerkschaft sowie Wolfgang Köhlein, Direktor des Instituts für Strahlenbiologie der Uni Münster, es könne bei der Begleitung des Transports zu Gesundheitsschäden kommen, begann im März 1998 eine Reihe von Kritikpunkten an der Sicherheit der Castortransporte.

Plötzlich kam das Problem der "hot spots", Stellen hoher Strahlenintensität, die sich z.B. beim Beladen der Behälter gebildet haben, an die Öffentlichkeit. Die damalige Bundesumweltministerin Angela Merkel zeigte sich

überrascht. Für Sie war das Problem neu, die Fachwelt offenbar seit Jahren davon in Kenntnis. Jetzt zur Drucklegung des BUNDFalters geisterte die Meldung durch die Medien "der Castor rostet". Korrosionsschäden im Deckelbereich sorgen für erneute Aufregung.

Wer allerdings mehr als diese durch die Ahaus-Demonstrationen sensibilisierten Pressenotizen erfahren möchte, sollte die Veröffentlichung des Öko-Instituts "Schwarzbuch Castor" lesen. Es handelt sich um die Dokumentation unabhängiger Gutachten zum Ahaus-Verfahren. Hier finden sich Fakten über Sicherheitsrisiken noch bedeutenderen Ausmaßes und deren pikanten Umgang seitens des Oberverwaltungsgerichts Münster. Elmar Schlich dokumentiert hier die Gutachten, die für die Bürgerinitiative "Kein Atommüll in Ahaus" 1996 erstellt wurden. Die Rechtsanwältin Wiltrud Rülle-Hengesbach aus Dortmund ergänzt die Dokumentation durch ihre juristische Einschätzung der Ahaus-Prozesse.

Das "Schwarzbuch Castor" umfaßt 150 Seiten, kostet 28 DM und ist beim Ökoinstitut, Geschäftsstelle Freiburg, Postfach 6226, 79038 Freiburg erhältlich.

fw



Cartoon Haitzinger

Verdammt in alle Ewigkeit!

Dorney in Not

Ein kleines, aber ökologisches besonders wertvolles Biotop wird langsam vernichtet.

Wo? Zwischen Do.-Oespel, Do.-Kley und Witten-Stockum.

Besonderheiten

- Boden: Kalkmergel mit geringer Humusschicht pH 7,5.
- Flora: Bärlauch, Lungenkraut, Nesselblättrige Glockenblume, Goldschopfhahnenfuß, Perlgras, Breitblättriger Sitter (Orchidaceae), Aronstab. (Waldpriemel seit 5 Jahren nicht mehr)
- Fauna:
 - Amphibien: Gras-, Teichfrosch, Erd-, Wechsellkröte, Berg-, Teich- und Kammolch.
 - Vögel: Grauspecht, Baumfalke, Pirol, Mittelspecht, Hohltaube, Fledermaus. (Nachtigall seit ca. 3 Jahren nicht mehr)

Nach dieser unvollständigen Bestandsaufnahme könnte Frau/Mann denken: Endlich eine heile Welt, doch weit gefehlt! Aus den vielfältigen Problemen, die diesen Wald bedrohen zwei, die Priorität haben:

- Die Dorneystraße, eine schmale Anlie-

gerstraße, wird nicht nur durch Sportplatz- und Anliegerverkehr belastet, sondern im großen Umfang als "Zubringer" aus Witten zum Indupark verstanden. Diese Straße führt durch besonders sensible Waldzonen.

- Das Oberflächenwasser der Wittener Felder wird durch eine illegale Drainage in den Wald geleitet. Die Zuständigkeiten sind für dieses Grenzgebiet bei den Ämtern in Dortmund und Witten nicht geklärt. Starke Regenfälle/Laubeintrag verstopfen den Einlauf der Wasserabführung, der Oberboden, einschließlich Dünger- und Pestizideinsatz werden in den Wald geschwemmt und lagern sich hier ab. Die Folgen für die Krautschicht sind schon jetzt zu sehen: Große Brennnesseln und Schwarzhulunder dominieren in vielen Randbereichen.

Um dieses Gebiet bei interessierten Leuten bekannter zu machen, lädt die Bürgerinitiative für Umwelt und Heimat Oespel -BIO- zu einem Spaziergang durch den Dorneywald am **26. März 1999 um 15.00 Uhr** ein.

Guidrun Busse

